

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



Abonnementpreis für die Spaltenzeitung über den Raum 30 Pf., für kleine Anzeigen, Sonntags- und Familienzeitung, 10 Pf. Die Zeitung für die landw. Kreise (Kreistage) über den Raum 10 Pf. Die Zeitung für die landw. Kreise (Kreistage) über den Raum 10 Pf. Die Zeitung für die landw. Kreise (Kreistage) über den Raum 10 Pf.

Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Unparteiisches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck anderer Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 245.

Dienstag, den 19. Oktober 1915.

155. Jahrgang.

Amthliche Anzeigen.

Seite 7 und 8 betr.

1. Bekanntmachung über die Kartoffelverforgung.
2. Verschärfung von Kriegsgefangenen in der Land- und Dorfverwaltung.
3. Viehschutzpolizeiliche Anordnung.

Tageschronik.

Die serbische Armee wird von den Truppen der Verbündeten hart bedrängt.

Die Landungen englisch-französischer Truppen in Saloniki werden fortgesetzt.

Die englische Flotte soll Vorbereitungen für eine Blockade der griechischen Küsten treffen.

Eine serbisch-bulgarische Schlacht soll südlich Strumitsa im Gange sein.

Ähina Ferdinand von Rumänien hat Peter Carp in Ansbach empfangen.

Ein neuer Zoffreicher Geheimbefehl setzt die Zuverlässigkeit mit der die serbische Seereschiffung dem neuen Angriff entgegensteht.

Eine weitere Umbildung des Ministeriums Bivianis scheint bevorzustehen.

Der Edward Caspary soll seinen Austritt aus dem englischen Ministerium erklärt haben. Der Minister Gressly wird als nächstberühmte genannt.

Die Entschädigung über die englische Wehrpflicht ist bis Ende November fertig.

Die Zahl der seit 1. Juli d. J. gefallenen russischen Offiziere wird dort mit 400 selbst angegeben.

Der Zwist im Bivierverband um den Balkan wird immer angeregter.

Größe serbische Transportdampfer wurden im Mittelmeer versenkt.

Englands Spiel

mit der griechischen Neutralität.

Der Berliner Vertreter der „United Press of America“, Carl W. Alderman, hatte mit dem Leiter unseres Auswärtigen Amtes, Staatssekretär v. Jagow, eine Unterredung, deren Inhalt heute in Amerika veröffentlicht wird. Wie wir dem dem „Tag“ zur Verfügung gestellten Bericht entnehmen, drögte die Unterhaltung sich zunächst eine halbe Stunde lang um den augenblicklichen Stand der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Dann erklärte Herr v. Jagow, dass in Anbetracht der Truppenlandung der Entente in Saloniki der Entzweiflungsturm, den die deutsche Jurafanon in Belgien hervorgerufen hat, als Schwindel zu bezeichnen ist:

„Die englischen Zeitungen geben sich die größte Mühe, zu beweisen, dass keinerlei Analogie zwischen dem deutschen Einmarsch in Belgien und der Landung des Generals Sarrailh mit englischen und französischen Truppen in Saloniki besteht. Sie berufen sich u. a. darauf, dass die griechische Regierung und das griechische Parlament auf das Recht verzichtet hätten, gegen das Vorgehen der Entente mit Waffengewalt zu protestieren. Die Alliierten hätten niemals eine Handlung auf griechischem Gebiet beabsichtigt, die Griechenland unwillkommen sei. Letztere Behauptung ist zunächst nicht zutreffend, denn die griechische Regierung hat gegen die Landung energisch protestiert, und wenn sie auf die Anwendung des Waffengewalts verzichtet hat, so macht das doch die Schuld Englands und Frankreichs nicht geringer. Gewiss können die Verletzungen der belgischen Neutralität durch Deutschland und diejenige Griechenlands durch England und Frankreich nicht miteinander verglichen werden, denn im ersteren Falle handelt es sich umgekehrt um das drohende französische Vormarsch durch Belgien um Sein oder Nichtsein, um die Grenzen des Deutschen Reichs. Die Landung der Ententetruppen in Griechenland war durch keinerlei Vorklänge begründet. Sie erfolgte lediglich aus Gründen politischer und militä-

itärer Opportunität. Als wir gezwungen waren, in Belgien einzurücken, haben wir bekanntlich wiederholt der belgischen Regierung die weitestgehenden Anerbietungen gemacht, um dem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Von England dazu ermuntert und heimlich militärisch an England gestellt, hat die belgische Regierung das Land in den Krieg hineingeworfen. Es ist bisher nicht bekannt geworden, dass die Ententemächte Griechenland ähnliche Zusicherungen gemacht haben wie Deutschland seinerzeit an Belgien. Es scheint aber, dass das nicht der Fall gewesen ist, sondern dass England und Frankreich die griechische Neutralität ohne Weiteres in brutaler Weise mißachtet haben. Daraus deutet auch die Sprache der englischen und französischen Zeitungen, die der neuen griechischen Regierung, die sich nach dem Austritt des Venizelos gebildet hat, mit der Vergewaltigung des Landes drohen, falls es sich nicht den Wünschen der Entente gefügig zeigen sollte. Auch Bulgarien hat es jetzt erfahren, wie es in Wahrheit mit dem Schatz bestellt ist, den England angeblich der Freiheit und der Unabhängigkeit kleiner Staaten angedeihen läßt.

In der englischen Presse kommt in erst britischer Denkungsart die Auffassung zum Ausdruck, daß, weil das englische Interesse der Widerstand Belgiens gegen den deutschen Einmarsch verlangte, die ganze Welt sich über das Vorgehen Deutschlands zu erheben habe. Im Falle Griechenlands hat die Welt zu schweigen, weil das englische Interesse ein solches Schweigen gebietet. Am Falle Belgiens forderbe es nach englischer Ansicht die Ehre des Landes, sich für Englands Interesse zu opfern. Griechenland darf das Opfer seiner Ehre bringen, weil das den englischen Interessen entspricht.

Es ist übrigens interessant, festzustellen, wie sehr die Anschauungen der englischen Staatsmänner und der öffentlichen Meinung in England über die belgische Neutralität mit der kürzlich erfolgten Konstellation gewandelt haben. Im Jahre 1914 hat sich unser früherer Vorkämpfer in London, der Graf Balfour, in der Hand, der vom 4. Februar 1887 datiert ist. Der Balfour-Bericht drückt sich über eine autonome Zustiftung an den „Standard“, in der ausgeführt wurde, England habe zwar die Garantie der Neutralität Belgiens übernommen, die Verhältnisse hätten sich aber geändert, und es liege im Interesse der englischen Politik, Deutschland eintrittendfalls das Vorgehen durch das belgische Territorium gegen die Versicherung zu gewähren, den Belgien nach dem Krieg nicht antauchen zu wollen. Der „Standard“, der bekanntlich damals das offizielle Organ der konservativen Partei war, vertrat in einem Leitartikel die in der Zustiftung dargelegte Auffassung. Die „Ball Mall Gazette“ aber bezeichnete an demselben Tage die Abänderungen des Standards als eine Aufhebung an Deutschland, sich im Falle des militärischen Bedürfnisses nicht an die Neutralität Belgiens zu halten, und wies an der Hand der Verträge nach, daß für England überhaupt keine Verpflichtung bestehe, für die Neutralität Belgiens einzutreten.

Die Sprache aus diesem Bericht, und wie sehr durch das Vorgehen Englands in Griechenland deutlich hervorwies, war der ganze englische Einrückungssturm über die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nichts anderes als das, was man in der englischen Sprache als „cand“ bezeichnet, ein Ausdruck, für den es im Deutschen keine Übersetzung gibt, denn aber, glaube ich, das Wort „Schwindel“ am nächsten kommt.

Vom Kriege.

Die Lage auf dem Balkan.

Weiter vorwärts in Serbien. Der amtliche deutsche Bericht vom 17. d. M. trägt getreulich bis in vorgerückter Abendstunde hier nicht mehr ein. Er lautet:

„Großes Sanjaktariat, 17. Oktober. Weiterwärts der Bahn Belgrad—Palanka wurde der Petrovgrad und der beherrschende Vukoberg, sowie der V. Kamen und die Höhen südlich von Mispel (an der Donau) genommen; das Höhenland südlich von Belgrad ist damit in unserer Hand. Die Armee des Generals v. Gallwitz warf den Feind von der Bodunavje

hinter die Malsa (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Sapina und Marci. Die Armees des bulgarischen Generals Bojadiev erzwang sich den Übergang über den unteren Timok und stürzte den 1198 Meter hohen Stogovica-Berg (südlich Srijemska) wobei 8 Geschütze erbeutet, und 200 Gefangene gemacht wurden. Auch in Richtung Piroz bringen bulgarische Truppen weitere vor. Die Serbengruppe Madenschen erbeutete bisher 93 serbische Geschütze. Oberste Seereschiffung.

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 16. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Die Angriffe der Verbündeten schreiten vorwärts. Die im Naume von Belgrad vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen kamen in der Verfolgung des Gegners auf Sturmblößen an die Vukoberg-Bestellungen heran und entziffen den Serben die hier verbliebenen Stellungen auf den Höhen südlich Vukob. Eine unserer Divisionen las auf dem Gefechtsfeld 800 tote und schwerverwundete Serben auf. — Ungarische Streitkräfte erkämpften sich zwischen Megotina und Strumitsa an vielen Stellen den Übergang über die Grenzgebirge. Die Divisionen von Zajcar sind genommen.

Wien, 17. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone haben gestern in umfassendem Angriff von Nord und West die serbischen Stellungen auf dem Vukoberg-Gebiet gestürmt. Die beiderseitigen der Strahe Belgrad—Brodka vordringenden 1. und 1. Truppen entziffen dem Feinde die Höhen Vukob-Kamen und Vukob. Die Serben wurden von Semendria nach südlich von Petrovgrad wurde der Gegner durch die Deutschen nennlich gewonnen. Die Bulgaren überstehen abwärts von Zajcar den Kampf und erklärten die südlich von Srijemska anfragende Höhe Stogovica, wobei sie 200 Mann gefangen nahmen und acht Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff schreitet überall vorwärts.

Englisch-französischen Truppen nach Serbien unterwegs. „Corriere della Sera“ berichtet aus Saloniki, die Brücke von Strumitsa sei stark von Bularen bedroht. 20.000 Engländer und Franzosen seien zur Umrückung der Serben dorthin abgegangen.

Neue Landungen in Saloniki.

Die „Sitzb.“ berichtet aus Saloniki vom 15. Oktober: Gestern haben heute sieben neue französische und englische Truppen in Saloniki gelandet. Die Franzosen organisierten ein Infanteriebataillon und einen Gendarmeregiment. Kleine Truppenkontingente sind bereits in Richtung Vukob abtransportiert. Der Marin meldet aus Saloniki, daß seit dem 13. Oktober englische Truppen in großer Zahl landen. Der serbische Verkehrsminister hat, einer Sammelmeldung zufolge, in Saloniki eingetroffen, um mit dem Generalstab der Alliierten die Frage des Transportes der englischen und französischen Truppen nach Serbien zu regeln.

Zusammenstöße zwischen Ententetruppen und griechischer Gendarmarie.

Die Ambona meldet aus Athen: In Saloniki fanden gestern blutige Zusammenstöße zwischen einem Detachement englisch-französischer Truppen und griechischer Gendarmarie statt. Bei denen zahlreiche Verwundungen zu verzeichnen waren. Die Regierung plant Maßnahmen, um solchen Zwischenfällen in Zukunft vorzubeugen.

Große Schwierigkeiten der Ententetruppen in Saloniki. Die „Sitzb.“ meldet aus Konstantinopel, in Saloniki gebeine ein ziemliches Durcheinander zu herrschen. Die abtransportierten Ententetruppen kehren wieder zurück. Die griechische Regierung soll es abgelehnt haben, Eisenbahnen für die Expedition der Truppen zu stellen.

Die „Sitzb.“ berichtet, veröffentlicht eine Mitteilung, in der es heißt: Gegenüber der Meldung des Wienerischen römischen Botschafters, als ob in Saloniki bereits 100.000 Mann gelandet wurden, sind wie in der Folge, festzustellen, daß bis zum 18. Oktober nicht mehr als 40.000 Mann englischer und französischer Truppen gelandet waren.

Griechenland Professor zum dritten Male.
Berlin, 16. Oktober. Goeben in Genf eingetroffene Turnerblätter erfahren aus Saloniki, daß bis Donnerstag Abend seine Truppenzüge aus Saloniki nach Serbien abgegangen waren, und zwar infolge eines neuen, dritten Proteskes Griechenlands in Paris und London.

Abkehr der Entente-Gesandten durch König Konstantin.
Wie aus Graz berichtet wird, melbet die Grazer Tagespost aus Athen: Ministerpräsident Zaimis hätte auf das Verlangen der Gesandten der Verbündeten, von König Konstantin empfangen zu werden, erwidert, daß der König es nicht gerne sähe, wenn die Gesandten auf ihrem Wege blieben. Die Gesandten erließen darauf dem Ministerpräsidenten mit, daß sie trotzdem auf die Erfüllung ihres Auftrages nicht verzichten wollten. Hieran bewilligte der König die Audienz. Die Gesandten, darunter auch der italienische, erschienen um 11 Uhr vormittags im Palais, wo sie vom König empfangen wurden. Der englische Gesandte wollte — auch im Namen der anderen Gesandten — abermals darthun, daß es im Interesse Griechenlands liege, sich den Ententemächten anzuschließen. Der König unterbrach ihn und erklärte den Gesandten, da streng genommen die Regierungsgeschäfte die Hand zu haben, die die Regierung zu übernehmen, die er zur Entscheidung der Angelegenheit ernannt habe. Er selbst sei nicht in der Lage, die Regierung zur Aufgabe oder zur Änderung eines angenommenen Standpunktes zu bestimmen. Die Gesandten verweilten kaum 10 Minuten im Palais und erschienen dann beim Ministerpräsidenten, dem sie eine neue Note an die griechische Regierung überreichten.

Vorbereitungen zur Blockade Griechenlands?
Rotterdam, 16. Oktober. Aus Liverpool wird gemeldet: Die englischen Schiffsgesellschaften ziehen ihre Schiffe aus den griechischen Häfen zurück. Man vermutet als Grund Vorbereitungsmaßnahmen zur Blockade Griechenlands.

Infamnwörter türkischer und bulgarischer Streitkräfte.
Wien, 15. Oktober. Das „Neue Wiener Journal“ melbet aus Bukarest: In den Verbandsstreifen wird mit lebhafter Begierde erklärt, daß infolge eines gewissen Briefwechsels zwischen König Ferdinand von Bulgarien und dem Sultan die Kooperation der bulgarisch-türkischen Streitkräfte beschlossene Sache sei. Deutsche Kommandanten würden dabei eine führende Rolle spielen. Damit hänge auch der Verlauf des Marschalls Viman von Sander's beim König von Bulgarien zusammen.

Wien, 16. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ melbet aus Mailand: Der „Ecoeur“ drahtet aus Saloniki: Die Türken haben in der Ebene von Sufe zwei Divisionen zusammengezogen, um den Bulgaren zur Verhinderung der Landung von Verbands-truppen zu helfen.

Eine Schlacht bei Balanodowo.
Basel, 16. Oktober. Man melbet den „Basler Nachrichten“, daß zwischen Serben und Bulgaren im Gebiete von Balanodowo eine erbitterte Schlacht im Gange sei. Das serbische Schlachtfeld befindet sich auf dem linken Bardar-Fluß südlich von Strumiza.

Die Eisenbahn zwischen Prashovo und Nisch zerstört.
Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Prashovo und Nisch auf einen Abstand von 56 Meilen zerstört ist. Die Saloniki kamen serbische Hülfstruppen an. Die Besatzungen von Piroz sollen von bulgarischen Truppen bereits genommen sein.

Serbische Verteidigungsmaßnahmen.
Konstantinopel, 16. Oktober. „Tanin“ erzählt aus Saloniki, daß der serbische Generalstab seine ganze Aufmerksamkeit auf die Linie Zajecar-Prashovo konzentriert hat, um die Verbindung der österreichischen, ungarischen und deutschen Truppen mit den bulgarischen zu verhindern und Tag und Nacht an der Verstärkung dieser Linie arbeite. Alle Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Munition- und Geschütztransporte werden eifrig dahin geführt. Die Befestigungsarbeiten leitet General D'Amade. Der serbische Generalstab, der von Kragevaca nach Nisch verlegt wurde, ist zu einem großen Teil aus französischen Offizieren zusammengesetzt. Der Hof wird nach Kragevaca oder nach Branisava-Banants beabsichtigt, dessen Schutzmannschaft von Gensfeld, deren Schwärmen verstärkt wurden, Drahtwerke an. Zahlreiche serbische Familien flüchten nach Griechenland. „Wie Tanin“ weiter erzählt, haben die Alliierten in Saloniki eine Infanteriedivision eingerichtet und im Hafen Drahtwerke gespannt, um einen Angriff deutscher Unterboote zu verhindern. Der griechische Kaiserkapitän habe dagegen vergeblich Protest erhoben.

Der serbische Thronfolger im Gefaß.
Budapest, 16. Oktober. Nach hier eingetroffenen Meldungen wäre der serbische Thronfolger Alexander bei der Erstürmung Belgrads beinahe in die Hände der angreifenden Truppen geraten und gefangen genommen worden, wenn es ihm nicht gelungen wäre, noch im letzten Augenblick zu entkommen. Bei der verzweifeltsten Verteidigung der Serben traf er bei der letzten Minute seine Anordnungen und ließ zur Stelle erst seine militärischen Truppen in das Weichbild der Stadt einbringen, dann, nachdem er an Nisch und kaum 10 Minuten vor dem Einbringen unarischer Schwerecutarm in Gesellschaft des englischen Generalschadshauptmanns Lord Fitzroy der drohenden Gefangennahme. Mehrere Offiziere seines Stabes, die die Operationen an der Donaufront geleitet hatten, konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Es wurden zum größten Teil gefangen genommen, während einige geflüht sind.

Rumänien's Neutralität.
Kopenhagen, 16. Oktober. Der rumänische Gesandte in London notifiziert dem Auswärtigen

Minister die Neutralität Rumänien's in bulgarisch-serbischen Kriege.

Die Neutralitätserklärung in Rumänien verschoben.
Das bulgarische Amtsblatt veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch die der Jahrgang 1916 für den 29. Oktober einberufen wird, und jene Jahrgänge, deren aktive Dienstzeit am 14. November enden würde, bis auf weiteres unter den Fahnen behalten werden.

Inimität zwischen Griechenland und Bulgarien.
Aus Saloniki wird gemeldet: Der bulgarische Gesandte erschien bei dem griechischen Ministerpräsidenten Zaimis und teilte ihm mit, daß Bulgarien sich im Kriegszustande mit Serbien befinde und daß die bulgarische Regierung Bewußt darauf lege, wiederholt und nachdrücklich ihren freundschaftlichen Gesandten für Griechenland Ausdruck zu geben. Zaimis nahm die Erklärung zur Kenntnis und dankte namens der griechischen Regierung für die Bereitwilligkeit, mit der die bulgarische Regierung Griechenland zur Abhilfe des infolge der Blockade der griechischen Küste drohenden Notstandes zur Hilfe gekommen sei. Zaimis stellte weiter mit Freude fest, daß der Zeitpunkt gekommen sei, daß die beiden Nachbarstaaten zum Bewußtsein ihrer Fährten kommen und freimütig eingestehen, einander mißverstanden zu haben.

Ein großes Mischen erregt ein Zeitartikel des bulgarischen „Zinor“. Das Blatt, das keine Informationen aus den den Mittelmächten freundschaftlichen diplomatischen Kreisen erhält, schildert die Balkanlage und führt aus, daß es Bulgarien gelungen sei, mit Griechenland ein Abkommen zu treffen. Es schreibt dann weiter: Rumänien kann Gott danken, daß es einen König hat, welcher fester ist als der König von Italien, und eine Regierung, die fester ist als das Kabinett der Salandra und Sonnino. Aber auch das rumänische Volk erweist sich als fester als das italienische. Vratianu rettet die Ehre von Rumänien.

Peter Garp vom König empfangen.
Der König von Rumänien empfing Peter Garp in längerer Privataudienz. Vor dem Empfang beim König konterte Peter Garp mit dem bekannten konservativen Politiker Konstantin Stere. Da beide bekanntlich benachbarte Freunde der Zentralmächte sind, wird die Audienz von der bulgarischen Presse lebhaft kommentiert.

Aus dem Westen.
An der Westfront keine wesentlichen Ereignisse. Die Oberste Seeresleitung berichtet:

Großes Hauptquartier, 17. Oktober. Heftigste Handgranateneingriffe in Gegend von Vermelles und Hoelincourt waren erfolglos. Der Beschlag des Hartmannsweiler kopfes ist planmäßig und ohne vom Feinde gestört zu werden, heute Nacht von uns wieder geräumt, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind. — Bei St. Complet nordwestlich von Souain beachte Kanonenboote im Luftkampf ein französisches Kampfflugzeug, damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flugzeug, zum Abschuß.

Ein neuer Jostfischer Heeresbefehl.
Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen an ihre letzten Unternehmungen erregt und welche Kräfte sie dafür aufgewendet hatten, geht sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Jostre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 19. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

Gr. G. Dn. der D'armeen. Generalstab, 3. Büro. Gr. G. Dn., 21. September 1915. Nr. 12975. Geheim. Weisung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.
Allen Regimenten ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stohes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen: Für die Operationen sind bestimmt: 25 Divisionen unter General de Gallatien, 18 Divisionen unter General Jost, 13 englische Divisionen und 15 Kavallerie-Divisionen (darunter 5 englische). Außerdem stehen zum Eingreifen bereit: 12 Infanterie-Divisionen und die belagerte Armee. Dreiviertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Es werden unterführt durch 2000 schwere und 3000 leichtgeschützte, deren Munitionsanstrahlung bei weitem jene vom Beginn des Krieges übersteigt. Alle Vorbereitungen für einen sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in Gegend Arras nur 15 Divisionen und 200 schwere Geschütze beteiligt waren. gez. J. Jostoff.

Die Adolphose Delcasses.
Die Übernahme des Ministeriums des Äußeren durch Viviani scheint nur eine vorläufige gewesen zu sein. Immerhin scheint eine Einigung noch nicht erfolgt zu sein, denn von einer Seite wird gemeldet, daß Bourgeois in das Ministerium an Delcasses Stelle eintrete, von anderer Seite dagegen, daß Viviani das Außenministerium übernehme und seinerseits durch Dubois ersetzt werde. Näheres bleibt abzuwarten, umso mehr, als die Ereignis des ganzen Ministeriums Viviani stark in Frage steht.

Die Regierungskrise in England.
Die Wiener „Morgens“ melbet aus Rotterdam: Der Adkrit Gress steht unmittelbar nach London zurückzukehren, um einen Antritt abzuschließen. Der Rotterdamische „Courant“ schreibt: Gress sprach seine Parlamensrede mit aufwallender Stimme. Er trug Blane Brillengläser. Er äußerte sich zu Freunden tiefbewegt über den plötzlichen Abgang seines vertriebenen Freundes Delcasse.
Die Londoner „Pall Mall Gazette“ schreibt: Die Umbildung der britischen Regierung wird

innen kurzem unvermeidlich sein wegen der Uneinigkeit, die im Kabinett besonders hinsichtlich der Wehrpflichtfrage herrscht.

Die Meinung wird bestätigt durch die Meldung, daß Sir Edward Carson, der energischste Vertreter der Wehrpflicht, seinen Abschied genommen habe. Dies dürfte darin seinen Grund haben, daß das Ministerium sich im übrigen dahin geigt hat, die Wehrpflichtfrage bis Ende November zu ziehen zu lassen. Was damit soll Lord Derby verüben, die freiwillige Heereserweiterung an Sand. Der Konstitutionsminister nachdrücklich zu betreiben. Erst ist dies keine genügende Resultate zu werden, auch die Gegner der Wehrpflicht im Ministerium sich der erzielten Notwendigkeit fügen. Carson soll mit diesem Aufschub nicht einverstanden sein.

Der Londoner Zeppelinangriff.
13. Oktober. Gestern Abend aus England zurückgekehrte, bislang wegen der Schiffsverkehrsunterbrechung zurückgehaltene Reisende berichten von dem wieder einwirkenden Eindruck, den der letzte in sich fassbare Zeppelinangriff auf London gemacht hat. Die Wirkung war, nach dem 13. Tag, um so größer, als der Angriff trotz der Verbunkelung der Stadt und trotz aller besonderen Vorsichtsmaßnahmen erfolgen konnte, und zwar ausgiebiger denn je. Die Reisenden berichten, daß über 180 Gebäude schwerer und mehr als 200 weniger stark beschädigt seien.

Aus dem Osten.
Neue Vorteile über die Russen.

Großes Hauptquartier, 17. Oktober.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:
König von Alban waren unsere Truppen den Gegnern aus seinen Stellungen. Nördlich und nordöstlich der Gdau wurden die Russen bis über die Mitte zurückgedrängt. Es liehen 5 Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unserer Hand.
Vor Dinaburg wurden starke russische Angriffe abgewiesen, die Russen verloren dabei 4 Offiziere, 440 Mann an Gefangenen.
Ebenso wurden südlich von Emorgon russische Vorstöße, z. B. in Nachtstößen, überall abgewiesen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Nichts neues.
Seeresgruppe des Generals von Vinkov.
Die Russen sind auch bei Anlicepe über den See gezogen. Angriffsvorwände derselben am Termin scheiterten.

Die österreichischen Generalstabsberichte.
Wien, 16. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Die im Gebiete des untern Eyr kämpfenden I. und II. Truppen haben den Feind 21 Kilometer nördlich von Masalowa neuerlich aus mehreren auf verbleibenden Stellungen genorfen und einen Gegenangriff abgewiesen. Somit im Nordosten nichts Neues.

Wien, 17. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Am 16. und 17. wurden starke russische Angriffe abgewiesen. Somit im Nordosten nichts Neues.
Die russischen Durchbruchversuche an der besarabischen Front gescheitert.

Die russischen Durchbruchversuche an der Untenwäld-besarabischen Front sind nunmehr als vollständig gescheitert zu betrachten. Außer schweren Verlusten blühte der Feind einen wichtigen Stützpunkt im Name Dobronov ein, von wo aus die Russen unsere rechte Flanke bedrohten. Dieser Stützpunkt, von den Unsrigen im Sturm erobert, ist jetzt in unseren Händen.

Rothschiß in besonderer Mission.
Basel, 16. Oktober. Wie verschiedene Schweizer Blätter melden, begibt sich der frühere russische Finanzminister Graf Rothschiff auf getrennter privater, sehr wahrscheinlich auch mit einer besonderen Sendung über England und Frankreich nach der Schweiz. (Soll er für den russischen Hof Schweizerkäse einkaufen?)

34 400 Mann russische Offiziersverluste seit 1. Juli.
Düsseldorf, 16. Oktober. Wie dem Düsseldorf'schen Gen.-Anz. aus Stockholm gemeldet wird, weisen die seit dem 1. Juli erschienenen russischen Verlustlisten für Offiziere 34 400 Mann an.

Die Unstimmigkeiten im Verbandsstab.
Stockholm, 16. Oktober. Der 3. Quartier, nach dem B. L. V., in aller Stille aus dem Hauptquartier nach Paris zurück; selbst die Zeitungen durften seine Rückkehr nicht mitteilen. Der 3. Quartier sofort den französischen Vorkämpfer in langer Audienz, sich erlaube von besonderer Seite, daß wachsende Unstimmigkeiten innerhalb des Verbandsstabes über die Balkanfrage den Anlaß zu der nächsten Mission bilden. Die russische Regierung hatte ihre Beteiligung an einer serbischen Hilfsaktion aus militärischen Gründen abgelehnt, was besonders Frankreich stark verstimmt, und darauf hingewiesen, daß auch Italien der Aktion fernbliebe. Dieser Hinweis hatte wieder scharfe persönliche Auseinandersetzungen mit dem italienischen Vorkämpfer zur Folge, dem eine derartige Äußerung von russischen Ausdrücken Amt ausgeschlossen wurde. Infolgedessen erbat der italienische und der französische Vorkämpfer beim 3. Quartier eine Audienz, die dem französischen bereits gewährt wurde.

Der Krieg gegen Italien.
Die österreichischen Generalstabsberichte.
Wien, 16. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Am 17. wurde auf den Nordhängen des Altitino (südlich des Altitino) ein Angriff der Italiener zurückgeschlagen. In den Dolomiten hielt die feindliche Artillerie gegen den Raum von Corio und den Monte Pianig unter lebhaftem Feuer. An der Litenländischen



Für die überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme beim Verlust unseres teuren, dem Kriege zum Opfer gefallenem

Hermann

sagen allen unsern wärmsten Dank.

Niederlobicau, den 16. Oktober 1915.

Wwe. Pauline Vogel nebst Angehörige.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Zusatzbrotmarken findet unter Vorlegung der betr. Nummer und des Steuerzettels in nachstehender Reihenfolge statt:

Mittwoch, den 20. Oktober 1915

Riften Nr. 1-100 von vorm. 9-10 Uhr
 " " 101-200 " " 10-11 " " " 201-300 " " 11-12 " " " 301-400 " " 12-1 "

Donnerstag, den 21. Oktober 1915

Riften Nr. 401-500 von vorm. 9-10 Uhr
 " " 501-600 " " 10-11 " " " 601-700 " " 11-12 " " " 701-800 " " 12-1 "

Freitag, den 22. Oktober 1915

Riften Nr. 801-900 von vorm. 9-10 Uhr
 " " 901-1000 " " 10-11 " " " 1001-1100 " " 11-12 " " " 1101-1200 " " 12-1 "

Sonntag, den 23. Oktober 1915

Riften Nr. 1301-1400 von vorm. 9-10 Uhr
 " " 1401-1500 " " 10-11 " " " 1501-1600 " " 11-12 " " " 1601-1700 " " 12-1 "

Mittwoch, den 27. Oktober 1915

Riften Nr. 1801-1900 von vorm. 9-10 Uhr
 " " 1901-2000 " " 10-11 " " " 2001-2100 " " 11-12 " " " 2101-2200 " " 12-1 "

Donnerstag, den 28. Oktober 1915

Riften Nr. 2301-2400 von vorm. 9-10 Uhr
 " " 2401-2500 " " 10-11 " " " 2501-2600 " " 11-12 " " " 2601-2700 " " 12-1 "

Freitag, den 29. Oktober 1915

Riften Nr. 2801-2900 von vorm. 9-10 Uhr
 " " 2901-3000 " " 10-11 " " " 3001-3100 " " 11-12 " " " 3101-3200 " " 12-1 "

Sonntag, den 30. Oktober 1915

Riften Nr. 3301 bis zum Schluss von 9-10 Uhr.

Die Remanträge von Zusatzbrotmarken finden unter Vorlegung des Steuerzettels am 30. Oktober von 10-11 Uhr

statt. Für Haushaltungen, deren Haushaltungsvorstand zu einem Einkommen von mehr als 2500 M. veranlagt ist, können keine Zusatzbrotmarken vorausgibt werden.

Merseburg, den 15. Oktober 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden allen hiesigen Firmen, Arbeitgebern etc. Formulare zu Lohnbescheinigungen zur Ausfüllung für die Zwecke der Steuerveranlagung 1916 zugehellt werden.

Wir ersuchen diese Lohnbescheinigungen im Interesse der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeitnehmer behufs Vermeidung von Missfragen, doppelter Ausstellungen usw. unter Beachtung der Kopfschrift gewissenhaft auszufüllen und sobald umgekehrt hierher zurückzugeben. Insbesondere beachte es der Inhaber der Ertrags- und Hausnummer der Wohnung der Arbeitnehmer.

Sollten einige Firmen bezw. Arbeitgeber, welche Verlangen gegen Entgelt beschäftigten, Formulare zu Lohnbescheinigungen bis zum 15. Oktober d. J. nicht angeben, so ersuchen wir diese Formulare in unserem Steuerbüro, Platzaus 3 Treppen, zur Ausfüllung anzufordern.

Merseburg, den 10. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Müllers Gasthaus.

Heute und folgende Tage

Ausschank von

Frischen Trauben-Most

(federweiss).

Städtische Pfandscheine

über goldene Herren- und Damenuhren billig zu verkaufen.

Ebert, Chemnitz, Wilhelmstr. 1.

Verantwortlich für die Redaktion: E. B. B. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. B. B., sämtlich in Merseburg.

Bekanntmachung.

Auf Grund der letztwilligen Anordnung des königlichen Notariats-Gemeinverwalters Hermann Schröder, gestorben am 11. Oktober d. J., aus den Einkünften seines der Stadtgemeinde Merseburg vermachten Vermögens für 600 M. Verwaltungsmittel an bedürftige Einwohner der Stadt, denen keine öffentliche Unterstützung zu gewähren ist, zur Verteilung.

Wendungen nehmen wir bis zum 31. Oktober 1915 entgegen.

Merseburg, den 14. Okt. 1915.

Der Magistrat.

Die kirchliche Wählerliste der Gemeinde Altburg (St. Bili) liegt vom 18. bis 31. Oktober d. J. im Pfarrhause zur Einsicht aus; Reklamationen gegen dieselbe können nur während dieser Zeit angebracht werden.

Merseburg, den 16. Oktober 1915.

Der Gemeindevorstand der Altburg (St. Bili).
 Deltus.

Nagelung

des Merseburger "Eisernen Raben" täglich ununterbrochen von 9¹/₂ vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Geburtsstagsgabe für die Kaiserin.

Die Annahmestelle für den Vaterländischen Frauenverein Merseburg-Stadt am Neumarkt bleibt bis zum 22. Oktober geöffnet.

Der Vorstand.

Einlegerin

an Buchdruckern schnellpressen sofort gesucht. Solche, die es lernen wollen, werden angelehrt. Zu melden im Merseburger Tageblatt.

Kaufe

ganze Haushalte, gebrauchte Herrenkleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel und dergl. mehr.

H. Apelt, Delgrube 7.

Schurzleder

billigste vertäuflich. Saalfraße 7, 11.

Sammelbogen

für die neuen Brotmarken sind nur bei uns zu haben.

Bezugspreise bei Einzelbezug:

1 Bg. das Stück, 5 Stück 4 Bg., 10 Stück 7 Bg., 25 Stück 15 Bg.

Bei Partiebezug von 50 Stück und darüber 1/2 Bg. das Stück.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Kirchliche Nachrichten.

Dom-Ceitraut: Der Gehreite Friedrich Oberbeck mit Frau Elisabeth, geb. Wögel.

Mittwoch nachm. 6-7 Uhr Dom geöffnet - Orgelspiel.

Domfrauenhilfe erst am 26. Okt.

Todt. Getraut: Elisabeth Minna, f. d. Arb. Augustin; Anna Gertrud, f. d. Wöhrd. Baumgarten; Bruno Paul, f. d. Fabrikarb. Vertius.

Getraut: Der Automobil-Fabrikarbeiter E. C. Müller mit Frau W. C. geb. Gausig. Verlobt: die Ww. Schulte, der E. d. Arb. Rumm, der Kräfftler Glade, die Ww. Gierhard, die E. d. Arb. Bieling.

Altburg. Getraut: Werner Heinrich, f. d. Arb. Claus, f. d. Arb. Paul Krause; die Ww. Pressnieder, geb. Hoffmann.

Königliches Domgymnasium.

Zu der am Donnerstag, den 21. d. Mts., vormittags von 11 Uhr ab stattfindenden

Hohenzollernfeier

ladet ergebenst ein

Das Lehrerkollegium.

Sammelstelle III - Merseburg

für Kupfer, Messing und Reinnickel.

Dienstag: von 9-12 Uhr vormittags

Eintritt nur mit roten Karten zulässig.

Merseburg, den 18. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Im aufsehn

Landwirtschaftlichen Winter Schulen

soll für diesen Winter der Unterrichtsbetrieb in folgender Weise geregelt werden:

Eine Unterklasse wird gebildet an den Schulen in Arendsee, Klöße, Artern, Eckerwerda, Erfurt, eine Oberklasse wird gebildet an den Schulen in Quedlinburg, Genthin, Merseburg, Worbis.

Die einlässigen Schulen in Ranis und Schleusingen führen den Unterricht weiter nach dem für sie geltenden besonderen Lehrplan. Der Unterricht wird erst in der Zeit vom 8.-15. November beginnen und Anfang März n. J. geschlossen werden.

Anmeldungen von Schülern werden baldmöglichst bei den Schulleitern erbeten, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die diesjährige

4. Vierteljahres-Versammlung

findet am Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 4 Uhr, im "Ziwoi" statt.

Das Direktorium.



Außerordentliche Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für sämtliche Militärbedarfsartikel als:

Wollene u. baumwollene Hemden, Beinkleider u. Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pulswärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Halstücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fußschlüpfer, Taschentücher, Socken und Fußtücher, Barchent-Schlafdecken und Betttücher.

Fernspr. 259.

Sollte

Qualitäten.

Große

Auswahl.

BAD ELSTER

Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellwasseranstalt. Berühmte Glimmerquelle. Großes med.-nech. Institut. Luftbad. Herz- u. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Nieren u. der Leber (Zuckerkrankheit). Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen. Prospekte und Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badeverwaltung. Verbandsrat der Badegäste durch die Badeverwaltung in Dresden. Vorstand des staatlichen Fieberrennen-Kongress-Angust-Quells durch den Brunnensplechter Klinik in Oberbrunnau.

Setzer

für Werk und Formulare werden für dauernd noch eingestellt.

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt.

L. Baltz, Sälterstr. 4.

Treitschke über England.

Das der Verfasser der 'Deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert' in seinen letzten Lebensjahren zu den hervorragendsten und unvergleichlichen Geagern des Antireiches gehörte und aus dieser Abneigung auch ein Dicht gemacht hat, war seit langem bekannt. Friedrich Paulsen, dem als

Es ist aber auch nicht einmal ganz zutreffend, daß Treitschke alles Englische, wie Paulsen meint, in 'Anblichem Dasein' verfolgt habe und daß er für die Vorzüge des englischen Staatslebens und des englischen Volkscharakters völlig blind gewesen sei. Prof. Max Cohnert hat in dem

Ganz in dem gleichen Sinne schreibt er im Fall des letzten Jahres an Th. Wölffler: 'Hier England und seine gegen Deutschland, als bedürfte eines langen Reihe schmerzlicher Enttäuschungen, bis wir endlich lernen, daß die ausländische

Es ist, zu spät, lernte Treitschke England aus eigener Anschauung kennen. Unablässig hatte er auf Reiseerzählungen seine Kenntnisse europäischer Länder gemehrt, von Portugal und den baskischen Provinzen bis Griechenland und

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

'Ah, in der Tat? Und er ist ein reicher Mann?' 'Die Welt hat ihn dafür, und ich glaube wohl, daß es in Wahrheit ist. Jedenfalls werden Sie in ganz Buenos Aires hinlänglich ein galantes und angenehmes Haus finden, als das seine.'

Als am Nachmittag zu der landesüblichen frühen Stunde die Bureau der Bank geschlossen worden, setzte er denn auch das hässliche Anerbieten des Protokollisten ihm für den Rest des Tages als Führer zu dienen, mit der Erklärung ab, daß er ihm nicht weiter zu bemerken wünsche, und ließ sich, nachdem er in seinem Gasthose gesehzt

so einziger Eingebung gelebt hat, wohl verständlich. Die 'feindliche Anteil' lenkt die Anale aber fand Treitschke anziehend wohl nur in Oxford und Cambridge. Auch die Schotten gefielen ihm: 'Sie sind schon beinahe Menschen', schreibt er nach der Rückkehr zu seine ältere Tochter, 'sie lassen sonar zuwelen... Als Historiker hab' ich viel gelernt, aber wie kann ich ein Diktator wohl fähigen in einem kleinen Lande ohne Bauer! Wie hab' ich mich gefreut, als ich mein schönes, heiteres, menschenreiches Vaterland wieder sah! Menschlich - darin liegt der Unterschied!'

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichstagsabgeordneter Bamhoff †

Gestern Sonntag ist der nationale Reichs- und Landtagsabgeordnete Bamhoff (Kreis Osnabrück) gestorben.

Die bauerlichen Gesundheitsfragen.

Im Finanzministerium der Abgeordnetenkammer erklärte Ministerpräsident Graf Hertling gegenüber einem Antrage, der die Aufhebung der bauerlichen Gesundheitsfragen in den verschiedenen Ländern wünschte, die Gesundheitsfragen hätten eine Reihe wichtiger Aufgaben vorerfüllt erfüllt. Gerade der Krieg habe ihnen eine Reihe neuer Aufgaben gebracht, denen sie sich mit der größten Hingabe und mit Erfolg gewidmet hatten. Es bestehe kein Grund, sie aufzugeben. Die Verträge der Gesundheitsfragen seien sehr wertvoll für die Staatsregierung. Soweit die Verträge für die Gesundheitsfragen von Bedeutung seien, würden sie von der bauerlichen Regierung sofort nach Berlin weitergegeben. Die Vertretungen Bayerns und des Reiches arbeiteten einträchtig zusammen. Das Nebeneinanderbestehen zweier Vertretungen bringe manche Vorteile mit sich. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

„Soboljowsches Manuskript.“

Unter dieser Überschrift schreibt die sozialdemokratische 'Gemeiner Arbeiter' vom 17. Oktober: 'In der Berliner Tagung wählte der berühmte Parabeln-Abel-Soboljow den Namen sich nicht annehmen, der weiteren Menschenverachtung ein Ende zu bereiten. Soboljow geht auf Ganze und fragt: 'Wie ist es möglich, daß die sozialistischen Frauen, die sozialistischen Männer Englands, Frankreichs, Deutschlands, Desterreichs nicht auf die Straße gehen, daß sie nicht mit dem ganzen Ansehen gegen die Herrscher des Krieges protestieren, daß sie durch eigene Blutopfer die Macht haben nicht zwingen, das Spiel mit dem Leben Hunderttausender aufzugeben.' Es gäbe, diesen Trüben gegenüber darauf hinzuwirken, daß Soboljow-Abel ganz und gar keine Religion sei. In seinem russischen Vaterlande Strachankow zu organisieren und den Jaren zum Frieden zu nötigen, sondern seine kostbare Haut aus Deutschland nach der Schweiz in Sicherheit gebracht hat. Der wilde 'Revolutionär' ist nicht weiter als ein fetter Manuskript.'

Umsatz.

Dumbas Antwort.

Die 'Münchener Zeitung' veröffentlicht einen Brief des amerikanischen Botschafters Dumba an den Staatssekretär Van Siga, in dem Dumba die Verduldungen der amerikanischen Regierung gegen ihn zurückweist. Dumba hat danach von seiner Regierung Befehl erhalten, die in den amerikanischen Munitionsfabriken arbeitenden Arbeiter darüber zu unterrichten, daß dies schmerzlichen Strafen unterliege. Zu diesem Zwecke sollten in der Presse Bekanntmachungen erfolgen und für die darauffin aus den Munitionsfabriken ausreisenden deutschen Arbeitern nachweise erbracht werden, für welche Zwecke Dumba 100.000 Mk. forderte. In den erwähnten erlaubten Zwecken sei aber noch kein Pfennig ausgegeben gewesen. Das er mit seiner Re-

gierung über diesen Punkt durch Vermittlung des Amerikaner Reichs habe verhandeln müssen, sei eine Notwendigkeit gewesen, da ihm bei der eigenartigen Handhabung der Zensur kein anderer Weg offen gestanden habe.

Aus Stadt und Umgebung

Aufruf des Vaterländischen Frauen-Vereins an Deutschlands Frauen zu einer Kaisergeburtstagspende.

22. Oktober 1915.

Frauen und Mädchen, Mütter und Bräutlein! Zu unsrer Kaiserin ziehn wir heute, Zu unsrem hohen Geburtstagskind Mit einem fröhlichen Angebinde —: Im Kriegsjahr statt Rosen, Nelken, Birnen und Aprikosen! Was gereicht an Halben und Männen, In den großen Gärten und in den kleinen. Was Baum und Strauch zu bringen vermögen, Was wir mit Liebe eingekauft, Das sind selber das Herz gefolgt, Das ist unsrer Kaiserin dargebracht, Das ist's dem Heere im Felde sende, Das ist's den Wunden und Wägen spende. Solche Gaben wir für gefolgt! Sie bangt und jubelt ja mit uns allen. Hat ja Millionen Jungen im Feld, In ihrem Herzen atmet die Welt. Sie soll unser liebenden Seelen spüren!

Drum heraus aus Toren und Türen! Herbei mit den Ähren, den schwarzen, den hellen, Den Stängelplanken, den Schattenschnecken. Den Heidelbeeren, den Preiselbeeren, Den Nüssen und Äpfeln, den leichten, den schweren, Den großen Ähren mit Pfannenmüssen, Das den Jungen schmeckt wie bei Müttern to Sus! Herbei aus Dörfern, aus Schloßern, aus Rathen! Wir können keine Schwärmer entranen! Aus der Großstadt und dem kleinsten Fleck, Alle aus Norden, Süd, Ost und West! Es kommt drauf an, daß nicht eine Seele, Wir brauchen die ganze Frauenseele. Anreife alle sich häuten und färmen, Als wollten wir auch eine Festung erklimmen. Soll sich legen als reifer Frühlingstrang Um alle Tot unsres Vaterlands! Alle für Alle! Das ist ihr Sinn. Liebe Frau Kaiserin, nimm sie dir, Die Ernte war so wunderbar In diesem eisernen Gnadenjahr!

Brida Schau.

* Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhieltene Sanitätsgefreite Fritz Klingebell und Torpedobehreremann Robert Müller von hier. * Im Am. Domagnumhaus findet am kommenden Donnerstag 21. Okt. eine Hofenpötkerfeier statt, zu der

gekleideten Gestalten aus den unteren Ständen, unter denen jede erdliche Hautfarbe, vom leichten Geld bis zum tiefsten Schwarz, vertreten war, erregten nicht so sehr die fast durchweg nach der neuesten Pariser Mode gekleideten Männer, als die weiblichen Erscheinungen sein Interesse. Was man ihm immer von der Schönheit der Kreolin erzählt hatte, er fand es durch die Wirklichkeit doch noch übertrieben. Unter all diesen Frauen und Mädchen, die heiter plaubernd an ihm vorübergingen oder anmutig hingeworfen in den Postkern rüch dahinrollender Equipagen ruhten, war kaum eine, die nicht durch den feinen Geschmack ihres Anzuges, durch das Ebenmaß ihrer Gestalt, durch die natürliche Grazie ihrer Haltung oder ihrer Bewegungen, vor allem aber durch den pikanten Reiz ihrer Gesichtszüge und durch das feiner ihrer großen schwarzen Augen das Wohlgefallen jedes für Schönheit empfänglichen Beobachters hätte erregen müssen.

Werner Rodewald, der aus den bescheidensten Verhältnissen durch rastlosen Fleiß und eiserne Energie zu seiner jetzigen geachteten und verantwortungsvollen Stellung emporgeklommen war, hatte in einer mühseligen und arbeitsreichen Jugend wenig Gelegenheit zum Verkehr mit dem schönen Geschlecht gefunden. Abgesehen von einer kleinen Schließschwärmerin war sein Herz noch ganz unberührt geblieben, und so blickte er zu den Frauen mit einer Ehrerbietung und Bewunderung empor. Die in ihm ungenutzten ihm schlichteren und beinahe unbehofenen machte. Diese anmutigen Bewohnerinnen seines neuen Aufenthaltsortes erschienen ihm vollends wie Wesen aus einer anderen Welt, und er erregte sich an ihrer Hoflichkeit wohl naiven Staunens, wie er sich an schönen Kunstwerken erfreut haben würde.

Daß er selbst mit seiner hohen Gestalt und seiner für diese Südländerinnen so fremdartigen blonden Mannesfröhlichkeit einen Gegenstand scheinbar schmerzlichen Wohlgefallens bildete, bemerkte er gar nicht. Er dachte so wenig daran, das kokette Mädchen, das manches ihm zugekehrte reizende Frauengesicht erblickte, zu seinen Gunsten zu deuten, als er die herausfordernden Blicke gewahrte, die ihm unter mancher mäterlich geschlungenen Mantilla hervor aus funkelnden, nachtschwarzen Augen zugeandt wurden. Nichts lag ihm so fern als der Wunsch, in dieser neuen Welt, die mit ihrer

Fülle überraschender Eindrücke zunächst noch etwas beinahe Zaubershaftes für ihn hatte, auf Abenteuer auszugehen, und ganz beizitzig starrte er, wieder vor seinem Gasthose angelangt, auf die herrliche weibliche Gestalt, von der er sich leicht am Vorn berührt gefühlt hatte, als er eben im Begriff gewesen war, das Bestühn des Hauses zu betreten.

Sie war, nach ihrem Wuchs zu urteilen, noch jung, aber ihre Mantilla war so weit über das Gesicht herabgezogen, daß er nicht viel mehr als das Weiße ihrer Augen unter dem schwarzen Spinnwebgewebe wahrzunehmen vermochte. Von den Zügen ihres Antlitzes sah er nichts, und ehe er noch in seiner Verwirrung eine Frage nach ihrem Geschlecht hatte an sie richten können, war sie schon wieder verschwunden, nachdem sie einen kleinen, hierfarbigen Brief hätte in seine Hand gleiten lassen.

Der Wirtin des Hotels schloste mit einem pfiffigen Lächeln zu ihm hinüber, und Rodewald fühlte, daß ihm das Blut ins Gesicht stieg wie einem jungen Menschen, der zum ersten Male auf heimischen Wegen ertrappt wird. Nichts konnte er auf sein Zimmer, doch erst nach längerem Zaudern konnte er sich entschließen, den Brief zu öffnen, dessen Umhüll eine Aufschrift zeigte, und der, wie er nicht bezweifelte, nur durch ein Versehen der Lieberbringerin in seine Hände gelangt war. Auch das Hart parfümierte Blatt, das er nun entfalte, zeigte wieder Anrede noch Unklarheit. Die wenigen, unverständlichen von einer Damenhand in sehr feinen und gleichmäßigen Zügen geschriebenen Zeilen aber, die seinen Instanz ausmachten, lauteten:

'Wenn Ihnen Ihr Leben und die Ruhe Ihres Herzens lieb sind, Genoss, so seien Sie auf Ihrer Hut. Man wird Sie zu betören suchen, wie man jenen anderen betört hat, der seine Verlobung so teuer bezahlen mußte. Mißtrauen Sie denen, die Ihnen Freundschaft und Liebe heucheln, damit Sie die Nichtswürdigkeit des falschen Spiels nicht erst, gleich jenem anderen, durchschauen, wenn es zu spät ist.'

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung über die Kartoffelverforgung.

Vom 9. Oktober 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen...

I. Reichskartoffelstelle.

§ 1.

Es wird eine Reichskartoffelstelle mit einer Verwaltungsabteilung und einer Geschäftsabteilung gebildet. Die Verwaltungsabteilung hat die Verwaltungsangelegenheiten zu erledigen...

§ 2.

Die Verwaltungsabteilung ist eine Behörde; sie besteht aus einem Vorstand und einem Beirat. Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden, einem oder mehreren Stellvertretern...

§ 3.

Die Geschäftsabteilung ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Bei der Gesellschaft wird ein Aufsichtsrat gebildet; er besteht aus dem Vorsitzenden des Vorstandes der Verwaltungsabteilung...

§ 4.

Die Reichskartoffelstelle hat für die Verteilung von Kartoffeln zur Ernährung der Bevölkerung zu sorgen. Sie kann sich dabei der Hilfe der Kommunalverbände bedienen.

II. Beschaffung der Kartoffeln.

§ 5.

Inwieweit die zur Ernährung der Bevölkerung eines Kommunalverbandes für Herbst und Winter 1915/16 erforderlichen Kartoffeln nicht beschafft worden sind oder an geeigneten Preisen anderweitig nicht beschafft werden können, hat der Kommunalverband den Festbetrag bei der Reichskartoffelstelle anzumelden.

§ 6.

Die Kommunalverbände, die Herbstverwaltungen und die Winterverwaltungen haben den von ihnen angemeldeten Bedarf abzumachen. Die näheren Bestimmungen über die Abnahme erläßt die Reichskartoffelstelle, soweit keine Vereinbarung zutage kommt.

§ 7.

Zum Zwecke der Sicherstellung der nach § 6 abzugebenden Mengen sind alle Kartoffelerzeuger mit mehr als 10 Hektar Kartoffelanbaufläche verpflichtet, 10 vom Hundert ihrer gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Februar 1916 zur Verfügung des Kommunalverbandes zu stellen.

§ 8.

Zur Beschaffung der nach § 6 abzugebenden Mengen kann das Eigentum an Vorräten der Kartoffelerzeuger mit mehr als 10 Hektar Kartoffelanbaufläche bis zur Höhe von 10 vom Hundert ihrer Ernte auf Antrag des Kommunalverbandes oder der Reichskartoffelstelle durch Anordnung der zuständigen Behörde einer in der Anordnung bezeichneten Person übertragen werden.

§ 9.

Die Reichskartoffelstelle hat zunächst zu versuchen, den angemeldeten Bedarf im freien Verkehr zu decken. Inwieweit dies an den Grundpreisen (§ 10), bei Verlegenheit nach dem 31. Dezember 1915 zusätzlich einer Vergütung für Verwertung (§ 8 Abs. 2), nicht möglich ist, kann sie bestimmen, welche Kartoffelmengen aus den Kommunalverbänden an die Reichskartoffelstelle oder an die von dieser bezeichneten Personen abzugeben sind.

höheren Verwaltungsbehörde nach Anordnung von Sachverständigen endgültig festsetzt und darf den Grundpreis nach § 10 nicht übersteigen.

§ 9.

Die Reichskartoffelstelle kann Kommunalverbände zur Deckung des von ihnen angemeldeten Bedarfs durch Ausschließung von Bezugsflächen ermächtigen, Kartoffeln aus den gemäß § 6 Satz 2 abzugebenden Vorräten zu erwerben.

§ 10.

Der Grundpreis (§ 8) für die Tomme inländischer Speisekartoffeln aus der Ernte 1915 beträgt beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger in den preussischen Provinzen Pommern, Mark, Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, im Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz in der preussischen Provinz Sachsen, im Kreise Herrschaft Schmalfeld, im Königreiche Sachsen, im Großherzogtum Sachsen ohne die Enklave Döbeln a. M., im Kreise Blankenburg, im Amte Calwede, in dem Herzogtum Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha ohne die Enklave Amt Königberg i. Br., Anhalt, in den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Meißn a. L., Meißn i. O. 55

§ 11.

Die Grundpreise gelten für gute, gesunde Speisekartoffeln von 34 Zentimeter Wündergröße bei fortentwickelter Pflanzung.

§ 12.

Die Grundpreise eines Bezirks gelten für die in diesem Bezirk erzeugten Kartoffeln.

§ 13.

Die Grundpreise gelten für Lieferung ohne Sach und für Darzahlung bei Empfang; wird der Marktpreis geschwunden, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Aufschlagungen über Reichsbankdiskont hinzugezählt werden.

III. Versorgung der Bevölkerung.

§ 14.

Die Kommunalverbände haben die zur Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln notwendigen Maßnahmen zu treffen. Sie können den Gemeinden die Versorgung der Bevölkerung für den Bezirk der Gemeinde übertragen.

§ 15.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Verwaltungsstellen können die Art der Regelung (§ 14) vorschreiben.

§ 16.

Die Kommunalverbände oder diejenigen Gemeinden, denen die Versorgung übertragen ist, haben den Preis für die Kartoffeln, die sie unmittelbar oder durch Vermittlung des Handels abgeben, nach den von der Reichskartoffelstelle aufgestellten Grundpreisen festzusetzen.

§ 17.

Die Kommunalverbände oder diejenigen Gemeinden, denen die Versorgung übertragen ist, können in ihrem Bezirke Sonderpreise für die Versorgung der Armen in Aussicht nehmen.

§ 18.

Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen über das Verfahren beim Entlaste der Armen treffen. Diese Bestimmungen können von den Landesregierungen abgeändert werden.

§ 19.

Über Streitigkeiten, die bei der Regelung der Versorgung (§§ 14 bis 18) entstehen, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

IV. Schlussbestimmungen.

§ 20.

Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde, als zuständige Behörde, als Kommunalverband oder als Gemeinde in Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 21.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung gestatten.

§ 22.

Über den Anordnungen zuwiderhandelt, die ein Kommunalverband oder eine Gemeinde, bei der Verpflegung überlegen ist, gemäß § 14 erlassen hat, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark bestraft.

§ 23.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens. Berlin, den 9. Oktober 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Debraut.

Ausführungs-Anweisung

Bundesratsverordnung über die Kartoffelverforgung vom 9. Oktober 1915 (RGBl. S. 647).

Gemäß § 20 der Bundesratsverordnung vom 9. Oktober 1915 über die Kartoffelverforgung (RGBl. S. 647) wird zu deren Ausführung hiermit folgendes bestimmt:

I. Allgemein.

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne der Verordnung ist der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident. Kommunalverbände sind die Stadt- und Landkreise. Der Begriff der Gemeinde bestimmt sich nach den Gemeindeverfassungsgesetzen. Den Gemeinden werden die Güterbezirke gleichgestellt.

II. Im einzelnen.

Zu § 4.

Die Reichskartoffelstelle hat ihren Sitz in Berlin. Ihre amtlichen Bekanntmachungen erfolgen im Reichs- und Staatsanzeiger. Der Vorsitz der Kommunalverbände mit der Reichskartoffelstelle ist durch die Hand des Regierungspräsidenten, in Berlin des Oberpräsidenten, zu leisten.

Zu § 5 Abs. 2.

Zuständige Behörde ist die Kommunalaufsichtsbehörde; ihre Befugnisse erstrecken sich auch auf die Bestimmung des Ortes der Lagerung, soweit dieser für die Verpflegung der Kartoffeln während der Kälteperiode von Bedeutung ist.

Zu § 7.

Der Zweck der Verordnung ist, die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln zu angemessenen Preisen zu jeder Zeit und an jedem Orte bis zum kommenden Frühjahr sicher zu stellen. Die weitere Versorgung ist in der Verordnung nicht geregelt worden.

Zu § 8.

Zuständige Behörde ist der Landrat, in Stadtkreisen der Gemeindevorstand. Die Aufbringung ist erforderlichenfalls mit Hilfe der Landesverwaltungsbehörde §§ 132 ff. egebenen Zwangsbezugnisse durchzuführen. Die Festsetzung des Entgeltnispreises erfolgt durch den Landrat, in Stadtkreisen durch den Gemeindevorstand.

Zu § 9.

Nähere Mitteilung über das Verfahren bei Ausschließung von Bezugsflächen wird durch die Reichskartoffelstelle erfolgen.

Zu § 14.

Die Übertragung (§ 2) kann in der Provinz Westfalen auch auf die Kreise, in der Rheinprovinz auf die Landbürgermeistereien erfolgen.

Zu § 15.

Der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident, kann die Art der Regelung vorschreiben.

Zu § 18.

Die Anordnungen werden vom Gemeindevorstand, in Landkreisen vom Kreisaußenrat erlassen.

Zu § 20.

Diese Ausführungsanweisung tritt am 15. Oktober 1915 in Kraft. Berlin, den 10. Oktober 1915.

Der Minister des Innern. von Loebell.

Der Minister für Handel und Gewerbe. Im Auftrage: Lufensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. In Vertretung: Küster.

Den Magistraten, Gemeinden und Güterbezirken wird gemäß § 14 der vorstehenden Bekanntmachung die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln für den Bezirk ihrer Gemeinde übertragen. Der mit von den Gemeinden angelegte Festbetrag an Kartoffeln habe ich bei der Reichskartoffelstelle angemeldet. Soll ich nachträglich noch ein weiterer Festbetrag herausstellen, ist mir dieses höchstens bis zum 25. ds. Mts. anzugehen. Ich mache auf die Verpflichtung der Kartoffelerzeuger — § 7 der vorstehenden Bekanntmachung — besonders aufmerksam.

Merseburg, den 14. Oktober 1915.

Der königliche Landrat. In Vertretung: v. Jagow.

J.-Nr. 1926 K. A.